

bidok ist für die Texte
im Lese-Zeichen verantwortlich.

4. Ausgabe 2017



Lese-Zeichen **4**

Leicht Lesen Bibliothek
www.bidok.at

Thema:
Gewalt und
Menschen mit Behinderungen

bidok Leicht Lesen Lese-Zeichen

Wir möchten Ihnen ein wichtiges Thema vorstellen und auf Informationen zu diesem Thema hinweisen.



Das Thema ist:

Gewalt und Menschen mit Behinderungen



Das Thema ist sehr wichtig:

- Weil Menschen mit Behinderung öfter Opfer von Gewalt werden.
- Weil über Gewalt wenig gesprochen wird.



In der Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen stehen Regeln über den Schutz vor Gewalt.



Der Monitoring-Ausschuss hat sich die Regeln angeschaut und hat festgestellt:

- Gewalt tut Menschen weh.
- Gewalt kränkt Menschen.



Der Monitoring-Ausschuss sagt:

- Über Gewalt muss gesprochen werden.
- Das selbstbestimmte Leben muss gefördert werden.
- Es muss Stellen geben, bei denen Menschen mit Behinderungen offen sprechen können und die auch helfen können.



- Beteiligten Personen müssen besser ausgebildet werden.



Das steht in einem Text vom Monitoring-Ausschuss Österreich. Der Text heißt:

„Gewalt und Missbrauch“.

Über diesen Link kommen Sie zu dem Text vom Monitoring-Ausschuss Österreich.

Das Thema **Gewalt**

ist auch sehr schwierig.

Es gibt viele Fragen zu dem Thema.

Zum Beispiel:



- Was ist Gewalt?
- Welche Formen von Gewalt gibt es?
- Warum erleben Menschen mit Behinderungen mehr Gewalt als Menschen ohne Behinderungen?
- Was kann man gegen Gewalt tun?
- Wo bekommen Menschen mit Behinderungen Hilfe?

Zu diesen Fragen hat bidok eine Internet-Seite in Leichter Sprache gemacht.



Über diesen Link kommen Sie zu der Internet-Seite.

Es gibt auch einen Film von bidok zu dem Thema Gewalt. Den Film können Sie sich auf der bidok Internet-Seite anschauen.



bidok hat auch ein Info-Heft über Gewalt gemacht. Das Info-Heft können Sie bei bidok bestellen.

Auf der bidok Leicht Lesen Internet-Seite finden Sie auch noch viele Links zu anderen Internet-Seiten und Texten zu dem Thema Gewalt.

Hier kommen Sie zu den Links.

bidok wünscht sich mehr Texte in Leichter Sprache zu dem Thema

Gewalt und Menschen mit Behinderungen.

Sollten Sie Texte zu diesem Thema kennen, rufen Sie uns bitte an, oder schreiben Sie uns eine E-Mail.

Das ist die Telefonnummer von bidok:
0512/ 507 40038

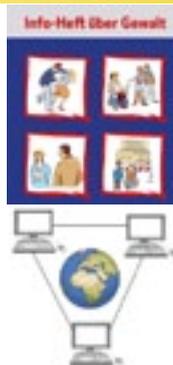
Das ist die E-Mail-Adresse von bidok:
integration-ezwi@uibk.ac.at

Informationen zu den Bildern finden Sie auf der [bidok Leicht Lesen Internet-Seite](#).

Das [Sozialministeriumservice](#) gibt bidok Geld für die Arbeit.

Dieses Informations-Blatt hat Jonas Koblmüller gestaltet.

www.bidok.at





Lese-Zeichen 4

- Texte aus der bidok Bibliothek www.bidok.at
- Job-Fit für Menschen im Autismus-Spektrum
- Wahl 2017

Endstation Beschäftigungstherapie? **Christof Paterno, 2008**

Im theoretischen Teil der Diplomarbeit werden Institutionen systemisch betrachtet und die Bedeutung von Arbeitsverlust diskutiert. Im praktischen Teil erforscht Christof Paterno Werkstätten. Im Mittelpunkt stehen dabei die Vorstellungen der Betreuungspersonen bezüglich beruflicher Rehabilitation von Menschen in Werkstätten.



Seht her, ich bin's **Peter Radke, 2012**

Der Schauspieler, Buchautor und Kämpfer für Rechte von Menschen mit Behinderungen Peter Radke arbeitet seit 1981 professionell auf Theaterbühnen in München, Wien, Zürich und Berlin. „Theaterarbeit sei Körperarbeit“, schreibt er. Gedanken zu Rollenauswahl und -zuschreibungen, Religion, Fiktion und Realität laden zum Weiterdenken ein.

Unser Lebensrecht ist nicht diskutierbar! **Julia Weidenbach, 2015**

Julia Weidenbach befasst sich in ihrer Masterarbeit mit der immer wieder aufkeimenden Debatte um Euthanasie, Sterbehilfe, selektive Abtreibung und Pränataldiagnostik und fokussiert sich auf die Frage: Mit welchen Argumenten wird das Recht auf Leben durch die Behindertenbewegung und durch die Sonderpädagogik verteidigt?

Bildquelle: iStock-122204403



Dieses Projekt umfasst den gesamten Begleitprozess der Berufsausbildung bis zum Einstieg in den Arbeitsmarkt. Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Autismus-Spektrum im Alter zwischen 15 und 30 Jahren. Der inhaltliche Projektschwerpunkt liegt im EDV-Bereich.

Angepasst an die jeweiligen beruflichen Ziele und Möglichkeiten findet die individuelle Qualifizierung und berufliche Begleitung statt. Die Teilnehmenden haben für den gesamten Zeitraum der Berufsausbildung (Lehre, verlängerte Lehre, Teilqualifizierung) einen Coach und erwerben in Gruppen- oder Einzelkursen die notwendige EDV-Fachkompetenz. Eine Peer-Trainerin für Autismus-Spektrum unterstützt bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Autismus.

Das Projekt wird vom Sozialministeriumservice Tirol finanziert.



Buchtipp: Mechthild Bereswill et al.: Mentoring als Möglichkeitsraum

Verlag kassel university press, Kassel 2013

In diesem Buch werden die zentralen Ergebnisse der Längsschnittstudie MentEva zusammengefasst und diskutiert. Untersucht wurde ein gegenwärtig noch einzigartiges Mentoring-Programm für Studentinnen mit Behinderung. So wurden Unterstützungswünsche und Begleitungsmöglichkeiten in Tandems individuell und ressourcenorientiert ausgehandelt.



Wahl 2017

Die Nationalratswahl 2017 hat für die Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen keine Verbesserung, eher Rückschritte gebracht. Für die ÖVP wird statt dem sehr erfahrenen Franz-Joseph Huainigg die politisch unerfahrene Kira Grünberg als Behindertensprecherin in das Parlament einziehen. Durch das Ausscheiden der Grünen sind die langjährige Behindertensprecherin Helene Jarmer und die potentielle neue Behindertensprecherin Christine Steger aus Salzburg behindertenpolitisch im Abseits.

In der FPÖ bleibt Norbert Hofer Behindertensprecher, der bei Erfolg der ÖVP-FPÖ-Koalitionsverhandlungen als Minister in die Regierung ziehen könnte, ev. als Sozialminister. Die SPÖ hat über Jahrzehnte in ihrer Behindertenpolitik nicht auf Selbstvertretung gesetzt, dies hat sich bis jetzt nicht geändert.

Bildquelle: pexels 304648



Selbstvertretung ist keine Garantie für Behindertenpolitik im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention, Rückschritte in der Selbstvertretung sind aber auch kein gutes Zeichen. Umso wichtiger ist es, dass sich die Volksanwaltschaft, der Bundesbehindertenanwalt, der Bundesmonitoringausschuss zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und der Dachverband Selbstbestimmt-Leben-Österreich anlässlich der Regierungsverhandlungen gemeinsam mit fünf zentralen Forderungen in der Öffentlichkeit positioniert haben. Ein wichtiger Teil von Selbstvertretung ist, sich nicht auf das Engagement von Abgeordneten und Ergebnisse von Regierungsverhandlungen zu verlassen.

In jedem Fall ist und bleibt die Aktivität von unabhängigen SelbstvererberInnen dringend erforderlich.

Volker Schönwiese